

[...] was dabei herauskommt, werden solche [partikularen] Interessen dominant, ist also Marktmacht manifest geworden, zeigt sich an den Auswirkungen der Dominanz des Finanzsektors. Diese Dominanz wäre allerdings ohne neoliberale Vor- und Mitarbeit nicht möglich gewesen.

„Neoliberalpolitische Vorarbeit“ bedeutet aber „Deregulierung“

von Wirtschaftsbereichen, die *wegen* ihrer systemischen Relevanz reguliert bleiben müssen, und

„neoliberale Mitarbeit“

bedeutet einerseits, den Vertretern solcher Bereiche zu ermöglichen, alle weiteren Richtlinien, Gesetze und Rettungsaktionen selbst auszuformulieren, und andererseits den Wählern und Abgeordneten der Parlamente diese Art des politischen Vorgehens

(*wegen der systemischen Relevanz, bspw. des Finanzsektors!*)

als alternativlos darzustellen.

Welche Parteien waren es aber, deren Politiker sich insbesondere einer solchen, seit dem Ende des Kalten Krieges beschleunigt erfolgenden Vor- und Mitarbeit verschrieben haben? ...

Nun, beantworteten Sie sich diese Frage richtig, erkannten Sie die Crux des Problems der heutigen „Politik“:

[...]

Auszug aus: Die *tri*_logische Sezierung des lobbykratischen Zeitalters,
Band I: Es werde mehr Licht! Mehr Demokratie wagen in der Lobbykratie?
Untersuchung über die Konsequenzen bürgerlicher Real-Demokratie, Kapi-
tel 12: „Währungsunion und Wirtschaftsregierung: Zwei Seiten einer Me-
daille“, die Seiten 285 f.

(<https://endemannverlag.com/edition-scheuklappenfrei/die-baende-1-4/>)

© Joachim Endemann (__EndemannVerlag__)